No. 28. — 57. Jahrgang.

Erscheint täglich zweimal: Sonntags nur morgens, Montags nur abends.
Abonnementspreis für Berlin:
75 Pf. monatlich
frei ins Haus, vierteljährlich M. 2.25
Abonnementspreis für auswärts
bei Bezug durch die Post:
monatlich M. 0.80, vierteljährlich M. 2.40
Insertionspreis für die Zeile 40 Pf.
Stellenangebote und Gesuche . . 30 „
Kleine Anzeigen: das Wort . . . 4 „
Das fette Ueberschriftswort . . . 10 „

Redaktion: Jerusalemer Straße 46/49.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortlichkeit.

Berliner Volks-Zeitung

mit Täglichem Familienblatt und Illustriertem Sonntagsblatt

Abend-Ausgabe

Montag, 18. Januar 1909

Haupt-Expedition:
SW. Jerusalemer Straße 46/49
Telephon: Amt I. Nr. 10131–10148.
Filialen: Prinzenstr. 41, Kottbuserstr. 1, Wienerstr. 1–5, Petersburgerstr. 2, Große Frankfurterstr. 31 u. Gr. Frankfurterstr. 87, Ryfestr. 31, Schiffbauerdamm 1, Schulzendorferstr. 27 (am Weddingpl.), Königstr. 56/57, Kaiserstr. 3 (gegenüber d. Kriminalgericht), Potsdamerstr. 33, Bayreutherstr. 32, Leipzigerstr. 103, Blücherstr. 69 (Ecke Hornstr.), Kyffhäuserstr. 41 (Ecke Hauptstr.), Schöneberg, Hauptstr. 155, Charlottenburg, Kantstr. 34, Pankow, Berliner Str. 1, Lichtenberg, Frankfurter Chaussee 129, Weißensee, Königs-Chaussee 61b.

Chef-Redakteur: Karl Böllrath, Berlin W.
Verlag u. Druck: Rudolf Mosse, Berlin SW.

Gegen die Waldschlächtereien.

Der zweite Berliner Waldschutztag.

Die Protestbewegung gegen die fiskalischen Waldverwüstungen in der Umgebung Berlins erfaßt immer weitere Kreise. Das zeigte sich in einer imposanten Kundgebung, die unter dem Namen „Zweiter Berliner Waldschutztag" am Sonnabend Abend im großen Saale des Architektenhauses stattfand. Der erste Berliner Waldschutztag tagte zu Anfang des vorigen Jahres auf Veranlassung des Berliner Waldschutzvereines in einem bedeutend kleineren Saale. Damals war auch die Beteiligung noch recht schwach. Beim zweiten Waldschutztag am vorigen Sonnabend konnte der Saal die Menge der Teilnehmer kaum fassen. Viele Besucher mußten in den Gängen stehen.

Durch Delegierte waren vertreten etwa 35 Verbände, Gewerkschaften und Stiftungen, Einladende waren diesmal: Ansiedelungsverein Groß-Berlin, Berliner Waldschutzverein, und deutscher Bodenreformer, Bureau für Sozialpolitik, Deutsche Gartenstadtgesellschaft, Landesgruppe Brandenburg des Bundes Heimatschutz und Zentralkommission der Krankenkassen Berlins und der Vororte. Der Vorsitzende Geheimrat Professor Ewald konnte neben Vertretern der an der Bewegung interessierten Kommunalbehörden Groß-Berlins auch den Geheimen Oberregierungsrat v. Winterfeldt als Vertreter des Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg begrüßen.

Der erste Referent Dr. Jablonski schilderte den großen Umfang der bereits ausgeführten und noch geplanten Abholzungen in der Nähe Berlins an der Hand von Lichtbildern und Plänen. Die Waldverwüstung werde immer weiter fortschreiten, wenn der Fiskus und die waldbesitzenden Gesellschaften nicht endlich durch einmütigen Protest der Bevölkerung zur Abkehr von diesem Wege veranlaßt werden. Das Wort

„Vandalismus"

schöpfe nicht das, was durch die Waldverwüstungen vernichtet werde, nicht nur den Wald sei für den Großstädter ein Lebensbedürfnis und besonders für den weniger bemittelten Großstädter. Dabei seien die Abholzungen in der Nähe Berlins durchaus überflüssig, an Bauland sei in Groß-Berlin genügend vorhanden. In den Vororten lägen noch so viele parzellierte unbebaute Grundstücke, daß der Bedarf auf viele Jahre hinaus mehr als gedeckt sei. Dem Fiskus sei auch im Parlament oft genug gesagt worden, daß man die für Aufforstungen in der Provinz erforderlichen Summen auch bewilligen wolle, so daß auch dieser Grund für die Waldschlächtereien in der Nähe Berlins fortfalle. Der Redner machte verschiedene Vorschläge, wie durch sachgemäße Anwendung und Ausbau der bestehenden Gesetze der Waldverwüstung ein Ende gemacht werden könnte. Der Landtag müsse immer wieder darauf hinweisen, im Etat die Positionen aus den Einnahmen von Holzverkäufen glatt zu streichen. Ferner müsse eine Renderung der Gesetzgebung zugunsten von Waldschutzgenossenschaften erstrebt werden. In solchen Genossenschaften müßten sich Fiskus, Kommunen und private Waldbesitzer vereinigen. Dann würde man ohne allzu große Kosten den Großstadt die Wälder erhalten können. Das Großstadtin der Zukunft müsse geeint hervorgehen aus dem Kampfe gegen die Waldverwüstungen. (Beifall.)

Der Abgeordnete Dr. Hirzmann-Elberfeld nahm hierauf das Wort, um darauf hinzuweisen, daß der Forstfiskus nicht nur um Berlin, sondern auch in der Nähe anderer Großstädte die Waldschlächterei betreibt. Elberfeld solle jetzt den Hochwald verlieren, der einzige Erholungsstätte der dortigen ärmeren Bevölkerung bildet. Die Waldschutzbewegung müsse sich deshalb über ganz Preußen ausdehnen.

In einem vom Vorsitzenden verlesenen Telegramm des Oberbürgermeisters Bender-Breslau verurteilt auch dieser in denkbar schärfster Weise die waldverwüstende Tätigkeit des Forstfiskus.

Der nun folgende Referent Baumeister Jansen erhob scharfe Klagen gegen die Regierung, die trotztdem eine so ungeheure Menge von Bebauungsplänen in Groß-Berlin genehmigt habe, die

jeder Hygiene und Aesthetik Hohn sprechen

wie die vom Architektenausschuß geplante Schaffung eines einheitlichen Bebauungsplanes von Groß-Berlin fast unmöglich machen, zumal Berlin noch mit einer trostlosen Bauordnung belastet sei, die den Bau der Mietskasernen begünstigt. Die Berechtigung dieser Kritik könne auch dem Laien klar aus den in Lichtbildern vorgeführten Bebauungsplänen, die jede Einheitlichkeit vermissen lassen. Auf einer Fläche von 200,000 Hektar um Berlin, wo jetzt etwa neun Millionen Menschen wohnen, seien schon Bebauungspläne für zwölf Millionen Bewohner genehmigt. Diese Sünden könnten nur dadurch wieder gutgemacht werden, daß man die Ausführung solcher sowohl vom Gesichtspunkt des Städtebauers als vom Standpunkt des Sozialhygienikers verwerflichen Bebauungspläne verhindert. Auf die Bedürfnisse der Erholung suchenden Großstädter werde bei diesen Plänen

nicht die geringste Rücksicht

genommen. Die herrschten Seen würden nicht nur an den Ufern bebaut, sondern man unterlasse auch die Anlegung von Uferstraßen. Auch die Wuhlheide solle mit vierstöckigen Mietskasernen bebaut werden. Durch Vergleiche mit anderen Großstädten zeigte der Redner, wie stiefmütterlich gerade die Berliner Bevölkerung in der Beziehung behandelt werde. Hier sei der energischste Protest am Platze. (Lebhafter Beifall.)

Stadtrat v. Mangoldt begründete als dritter Referent verschiedene Leitsätze, in denen es heißt:

Die Vernichtung der Wälder und die übermäßige Zusammendrängung der Bevölkerung gefährden und schädigen die Gesundheit außerordentlich, führen zu einer Verleugnung alles sittlichen Zusammenhanges mit dem Heimatboden und erschweren es auf das äußerste, die Kultur der Stadtbevölkerung über ihren jetzigen Stand zu heben.

Gegenüber diesen schweren Uebelständen ist es dringende und unabweisbare Pflicht, alle berufenen Faktoren, insbesondere die zuständigen Staatsbehörden, die Kommunalverwaltungen, den Landtag und die Presse zu energischster und schnellster Gegenwehr aufzurufen, namentlich aber die Bevölkerung aus ihrer Gleichgültigkeit aufzurütteln, und zwar nicht nur diejenige Groß-Berlins, sondern auch die der zahlreichen anderen ähnlich bedrohten Orte.

Folgende Reformmaßregeln sind zunächst zu verlangen

a) Ungeschmälerte Erhaltung des jetzigen Bestandes der Wälder und Naturschönheiten in und um Groß-Berlin. Etwaige Verfügung über einzelne Teile dieses Bestandes in Zukunft nur auf Grund eines allgemeinen Landverwendungsplanes für das ganze Gebiet, der unter Zuziehung der durch den Zweiten Waldschutztag vertretenen Kreise festzustellen wäre.

b) Anwendung und Ausbau des preußischen Waldschutzgesetzes von 1875, des Gemeindewaldgesetzes von 1876 und des sogenannten Verunstaltungsgesetzes von 1907 im Sinne der hier vertretenen Bestrebungen zum Schutze Berlins und anderer Orte.

c) Möglichst weitgehende Uebernahme der Wälder und Naturschönheiten Groß-Berlins durch die Kommunalverwaltungen gegen Entschädigung der bisherigen Besitzer, eventuell auf dem Wege der Zahlung einer Rente, und unter der Bedingung der dauernden Erhaltung der Wälder und Naturschönheiten als solcher. Bildung eines Zweckverbandes hierfür.

d) Herabminderung der Ansprüche des Staates und der sonstigen Besitzer der Wälder und Naturschönheiten im Falle der Uebernahme laut vorstehend Nr. c.

e) Aufbringung der Mittel zur Entschädigung des Staates und der anderen Besitzer teils durch direkte Leistungen der Kommunalverwaltungen, teils auf anderem Wege. Schadloshaltung der Kommunalverwaltungen wenigstens teilweise durch den zu gründenden Zweckverband und andere Mittel; Schadloshaltung außerdem dadurch, daß die Kommunalverwaltungen durch umfassende Walderwerbungen der Notwendigkeit überhoben werden, besondere große Ausgaben zu machen für die Beschaffung desjenigen Waldgeländes, das zu Einrichtungen wie Waldschulen, Walderholungsstätten und dergleichen mit der Zeit immer dringender erforderlich werden wird.

f) Beseitigung der bestehenden schädlichen Bauordnungs- und Bebauungsplanbestimmungen zugunsten eines modernen Grundsätzen entsprechenden Generalbebauungsplanes für Groß-Berlin.

In der lebhaften Diskussion erklärten sich die Vertreter einer ganzen Reihe von Vereinigungen mit den vorgeschlagenen Leitsätzen einverstanden. Es wurde einstimmig beschlossen, diese Leitsätze den in Frage kommenden Behörden zu unterbreiten.

* * *

Beschlüsse dieser Art, mögen sie noch so vernünftig und gerechtfertigt sein, werden nutzlos bleiben, so lange in Preußen das großstadtfeindliche Junkertum das Heft in Händen hat, und so lange sich die modernen Köcheritze und Lüderitze darin gefallen, den „Wasserkopf Berlin" zu schädigen und zu schröpfen, wo und wie sie können. Ehe nicht die politische Vorherrschaft des Junkertums gebrochen ist, ist für eigentliche Kulturzwecke in Preußen nichts zu hoffen!

Das Ordensfest

hat gestern im königlichen Schlosse in der herkömmlichen Weise mit Vorstellung der Neudekorierten vor dem Kaiserpaar, Gottesdienst und Festtafel stattgefunden.

Der Hauptanteil des reichen Ordenssegens hat sich auch dieses Mal auf das Militär ergossen. Es erhielten unter anderen: der kommandierende General des zweiten Armeekorps v. Heeringen, derjenige des achten Korps v. Plötz und der Generalinspekteur der Kavallerie v. Kleist das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub. Ferner wurde verliehen der Rote Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub unter anderen dem Chef des Admiralstabes der Marine Admiral Grafen v. Baudissin, dem kommandierenden General des siebenten Armeekorps v. Bernhardi, dem Chef der Marinestation der Nordsee Admiral v. Fischel und dem kommandierenden General des zweiten Armeekorps Freiherrn v. Scheffer Boyadel; der Stern zum Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub: dem Oberquartiermeister Generalleutnant Deines.

Von hohen Beamten und Diplomaten haben erhalten den Roten Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub der Präsident des Oberverwaltungsgerichts v. Bitter und der Botschafter in Petersburg, Graf v. Pourtalès, den Stern zum Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub der Präsident des kaiserlichen Patentamts Hauß und der Gesandte in Lissabon, Prinz Ratibor. Den Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub haben unter anderen erhalten: Geheimer Oberregierungsrat Elster vom Kultusministerium, Oberpräsident Hengstenberg in Kassel und der katholische Feldprobst der Armee Dr. Volmar; den Roten Adlerorden zweiter Klasse: der Berliner Universitätsprofessor und Generaldirektor der königlichen Bibliothek Dr. Harnack; den Stern zum Kronenorden zweiter Klasse: die Oberpräsidenten v. Jagow in Danzig, Freiherr v. Schorlemer in Koblenz, v. Trott zu Solz in Potsdam und v. Waldow in Posen; den Kronenorden zweiter Klasse mit dem Stern: der Vizepräsident des Reichsbankdirektoriums Dr. v. Glasenapp; den Kronenorden zweiter Klasse: Gouverneur Dr. Solf und Oberreichsanwalt Dr. Zweigert.

Besonders reichbedacht sind diesmal auch wieder die Parlamente. Den höchsten unter den verteilten Orden hat der Agrarierführer Reichstagsabgeordnete Graf Schwerin-Löwitz erhalten (den Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub), während Dr. Diederich-Hahn sich mit dem Roten Adlerorden vierter Klasse begnügen muß. Den Roten Adlerorden zweiter Klasse erhielt der freisinnige Landtagsabgeordnete und frühere Vizepräsident des Reichstags Schmidt-Elberfeld, den Roten Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife die konservativen beziehungsweise freikonservativen Abgeordneten v. Oldenburg und Professor Pauli-Eberswalde, die Nationalliberalen Pfarrer Hackenberg, Sieg und Zuchsweerdt und der Senior der freisinnigen Volkspartei Geheimer Justizrat Traeger. Den Roten Adlerorden dritter Klasse die Abgeordneten Felisch (konservativ) und Dr. Junck (nationalliberal), denselben vierter Klasse die Zentrumsabgeordneten Dr. Jäger und Dr. Pieper, die Nationalliberalen Dr. Röchling und Dr. Weber, der Konservative Pauli-Potsdam und der Freisinnige Rosenow. Mit dem Kronenorden dritter Klasse endlich wurden dekoriert: die Konservativen beziehungsweise Freikonservativen Dr. Arendt, Dr. Newoldt und v. Saldern, der freisinnige Abgeordnete Mommsen und der Direktor beim Abgeordnetenhause Plate. Finanzwelt, Handel und Industrie nehmen an dem Ordenssegen nicht in so reichlichem Maße teil wie die Militärs und die Beamtenschaft. Die Reichsbank ist durch den Geheimen Finanzrat Dr. v. Lumm, durch den Vizepräsidenten Dr. v. Glasenapp und durch den Geheimen Rechnungsrat Albrecht, den Vorsteher des Zentralbureaus, die Seehandlung durch den Geheimen Oberfinanzrat Lottner, die Preußische Zentralgenossenschaftskasse durch ihren Präsidenten Dr. Heiligenstadt vertreten. Von der Handelskammer sind der Präsident, Geheimrat Herz, und der erste Vizepräsident, Franz von Mendelssohn zu erwähnen, von bekannten Industriellen Geheimrat Isidor Loewe, Geheimrat Eduard Arnhold, ferner das Mitglied der Hamburger Patrizierfamilie Freiherr Heinrich v. Ohlendorff und der Generaldirektor der Oberschlesischen Eisenbahnbedarfs-Aktiengesellschaft Boecker zu erwähnen. Registriert sei noch unter den Dekorierten der Direktor des Berliner Spediteurvereins Bleise.

Kunst und Wissenschaft schneiden wie immer nicht glänzend ab. Von den Universitäten ist diesmal im Gegensatz zu früheren Jahren Berlin verhältnismäßig weniger reich bedacht worden als die Universitäten draußen im Lande. Bevorzugt erscheint der Lehrkörper der Straßburger Hochschule. Theobald Ziegler, der dortige hervorragende Philosoph, hat den Kronenorden 3. Klasse erhalten. Von den Dekorierten der Berliner Universität ist außer Harnack namentlich noch der Geismologe Geheimer Bergrat Dr. Branca zu erwähnen. Die bildende Kunst ist in der Ordensliste durch Manzel (Roten Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife), die Musik durch Halir und Waldemar Meyer (Roten Adlerorden 4. Klasse), das Theater durch den früheren Direktor Adolf Ernst und — den Zensor Oberregierungsrat v. Glasenapp vertreten.

* * *

Was Orden kosten.

Bei dem gestrigen Ordensfeste sind rund 4000 Orden und Ehrenzeichen zur Verteilung gelangt. Den weitaus größten Anteil an den Ausgaben der Generalordenskommission hat der Posten „Anschaffung und Unterhaltung der Ordensinsignien" (220,000 Mark im neuen Etatsjahre!). Die Kosten für die Orden richten sich nach der Ausstattung und dem Material; daher ist mancher hohe Orden billiger als ein niederer. Der höchste preußische Orden, der Schwarze Adlerorden, kostet 2400 Mark. Der Schwarze Adlerorden mit Brillanten stellt sich auf rund 6000 Mark. Die Brillanten zu diesem Orden werden nur selten verliehen, zumal sie beim Tode des Ritters den Angehörigen als Eigentum verbleiben. Ein Roter Adlerorden 4. Klasse kostet 10 Mark, 3. Klasse 50 Mark, während der Kronenorden, der nach dem Roten Adlerorden rangiert, wegen seiner Ausstattung erheblich teurer ist: die 4. Klasse kostet 22 Mark, die 3. Klasse 65 Mark, die 2. Klasse 85 Mark und die 1. Klasse 95 Mark. Der Preis der Medaillen und sonstigen Ehrenzeichen schwankt zwischen 4 bis 15 Mark. Von den am Ordensfest verliehenen Auszeichnungen sind etwa 2000 Stück hohe Orden und Rote Adlerorden aller Klassen, 1000 Stück Kronenorden, königliche Hausorden von Hohenzollern, Rettungsmedaillen, Dienstauszeichnungen 2c. und ungefähr 1000 Stück Allgemeine Ehrenzeichen. Während eines ganzen Jahres verleiht der Kaiser durchschnittlich 5000 Stück Ordensauszeichnungen. Alle diese Dekorationen sind jedoch bei der Generalordenskommission nicht ständig vorrätig. In den Tresors der Kommission lagern im allgemeinen nur 500 Stück. Sobald durch gelegentliche Verleihungen der Vorrat aufgebraucht ist, erfolgen Neubestellungen. Brillanten werden nie vorrätig gehalten, sondern von Fall zu Fall besorgt. Es mag noch erwähnt sein, daß ein großer Teil der zu verleihenden Orden nicht „neu" ist. Die Orden mehrerer Klassen müssen nach dem Tode des Besitzers der Kommission oder in besonderen Fällen dem Kaiser persönlich zurückgegeben werden. Diese Orden werden von der Generalordenskommission den Juwelieren zur Aufbesserung übergeben und gelangen später in neuem Gewande als „neu" zur Verleihung. Oft hat der Juwelier nichts weiter zu tun, als solche zur Reparatur gegebenen Orden nur etwas aufzupolieren. Das kommt daher, daß die Angehörigen des verstorbenen Inhabers nicht das Original abgegeben haben, sondern ein bei einem Ordensgeschäft gekauftes Exemplar übermittelten und das „echte" Exemplar zum Andenken behielten.

Blutige Wahlrechtsdemonstrationen in Dresden.

Der offiziöse Telegraph meldet aus der sächsischen Hauptstadt vom Sonntag: Nach Schluß von vier hier abgehaltenen sozialdemokratischen Wahlrechtsversammlungen versuchte eine nach Tausenden zählende Menschenmenge, vom Altmarkt aus durch den Polizeikordon einen Durchbruch nach dem Residenzschlosse zu erzwingen. Die Polizeimannschaften machten von der Waffe Gebrauch. Auf beiden Seiten kamen Verwundungen vor. Zwanzig Demonstranten wurden festgenommen. Gegen 2 Uhr war die Ruhe wiederhergestellt.

Wie in Ergänzung dieser knappen Mitteilung ein Privat-Telegramm meldet, waren dabei etwa zehntausend Menschen auf den Beinen. Die Masse wollte vom Altmarkt zum Schloß vordringen. Die absperrenden Schutzleute hieben auf die Menge in der Schloßstraße und am Altmarkt mit der blanken Waffe ein. Eine Anzahl Personen wurde verletzt, diese Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Menge sang Arbeiterlieder. Der König fuhr, von berittenen Schutzleuten begleitet, im offenen Wagen zu einem Vortrag des Staatssekretärs Dernburg. Bei seiner Rückkehr erklangen zunächst Hochrufe; dann aber brachen die von den Schutzleuten zurückgedrängten Demonstranten beim Vorüberfahren der anderen Hofwagen in schrilles Pfeifen aus. Von den Wahlrechtsdemonstranten wurden insgesamt zwanzig verhaftet, darunter die Stadtverordneten Nitzsche und Kühn, die auf dem Altmarkt Ansprachen hielten. Auch mehrere Gendarmen erlitten schwere Verwundungen, einem wurde ein Handgelenk durchschnitten. Spät abends fanden noch immer Ansammlungen auf den Straßen statt.

* * *

Weiter wird aus Dresden berichtet: Der Bericht der verstärkten Wahlrechtsdeputation der Ersten Kammer ist soeben